

## Stundenprotokoll der Deutschstunde vom 18.11.03

Am Anfang dieser Stunde griffen wir das Thema der vorherigen Stunde wieder auf und führten es fort. Hierbei ging es um die **Defizit- & Differenztheorie** bezüglich des *restringierten Codes*, welche folgendes besagen:

Nach der **Differenztheorie** ist der restringierte, dem *elaborierten Code* gegenüber gleichwertig (Neutrale Feststellung: Es gibt nur Differenzen = Unterschiede.). Es ist situationsadäquat, wann welcher der beiden Codes angebracht ist und benutzt werden sollte.

Nach der **Defizittheorie** ist der restringierte Code schlichtweg minderwertig gegenüber dem elaborierten.

Diese Behauptung findet ganz aktuellen Bezug in der Diskussion über ausländische Kinder, denen es durch **kompensatorische Spracherziehung** ermöglicht werden soll, durch den besseren Umgang mit der deutschen Sprache eine bessere Schulbildung zu erhalten.

Die weitere Diskussion viel dann auf das Thema **Dialekt**. Dieser wird auch oft einem niederen Sprachniveau zugeordnet, bzw. Zitat Herr Linz: „Oft als ‚bah-pfui‘ dargestellt“. Dabei, so meinte er eigne sich der Dialekt doch „wunderbar zum Schimpfen“, und im allgemeinen ist zu sagen, dass jemand, der abgesehen vom „Hochdeutsch“ auch dialektal kommunizieren kann, einem nur hochdeutsch Sprechendem überlegen ist. (Diese Erfahrung mache ich selbst immer wieder gerne.) Allerdings: jemand, der nur seinen Dialekt beherrscht, ist auch wieder benachteiligt. So lässt sich zusammenfassend immer sagen: Gute Kenntnisse beider Seiten sind immer vorteilhaft, obwohl unsere Kultur im allgemeinen elaboriert aufgebaut ist!

Im 2. Teil der Stunde haben wir uns dann mit Anfang des Textes „Aspekte zu einer kompensatorischen Spracherziehung“ befasst.

In diesem Text geht es darum, dass BERNSTEIN und OEVERMANN eine Untersuchung über die Zusammenhänge von Denken und Sprechen angestellt haben, die auf einer Untersuchung der Sprechweisen von Mittel- und Unterschichtkindern basiert. Durch diese Untersuchung wurde die Forderung nach einer kompensatorischen Spracherziehung laut. Allerdings konnte bis heute nicht definitiv erwiesen werden ob und zu welchem Anteil die Intelligenz eines Menschen durch sein Umfeld bzw. die Vererbung seiner Eltern bestimmt wird. „**Wer schlecht spricht kann nicht richtig denken**“ ist eine Behauptung ohne jeden Beweis! Andererseits bleibt natürlich die Tatsache, dass es Sprachbarrieren gibt, die eine Chancengleichheit im schulischen Bereich in Frage stellen.

Es bleibt aber auch zu berücksichtigen, dass es auch andere Begabungen gibt als die intellektuelle. Man kann auch handwerklich oder künstlerisch begabt sein. Und es wäre wohl falsch zu behaupten, dass diese Begabungen minderwertig seien.

Eine Untersuchung von R.H. Dave wiederum kommt zu dem Schluss, dass der **Schulerfolg im größeren Zusammenhang mit der häuslichen Atmosphäre** steht. Seine Untersuchung erhält zum Schluss als Ergebnis eine Korrelation von 0,8 was den sozio-ökonomischen Status, das Bildungsniveau und den Beruf der Eltern

betrifft.0,5 wäre ausgeglichen (Fifty-fifty). 0,8 hingegen weist darauf hin, dass äußere Einflüsse also doch eine Rolle spielen!

Um solche Faktoren heutzutage möglichst gering zu machen hat Vater Staat **Schulgeldfreiheit, Lernmittelfreiheit**, und die **Transportkostenübernahme** (Schülerfahrkarte) und **BAFÖG** erfunden.

This Stundenprotokoll was  
presented to you by  
Friedel "Vegicco" Mösch

**... der praktisch kein einziges "dass" richtig geschrieben hat ...**